



Kunstwerke aus Wachs, geformt nach alten Modellen. Edda Bergner-Rohr (r.) führt die Betriebstradition fort REPROPHINDO

„Kerzen leben erst dann richtig, wenn sie brennen“

Seit 1950 gestaltet der Familienbetrieb Rohr aus Gradenegg bei Moosburg Wachskerzen. Die Modelle für 2000 Ziermotive stammen aus Museen.

■ VON PHILIPP NOVAK

Der Berufsstand der Lebzelter und Wachszieher ist es, der seit Jahrhunderten die Produktion von Kerzen am Leben erhält. Die Lebzelter haben früher die Bienenwaben samt Wachs und Honig gekauft. Der Honig wurde herausgeschleudert und zu Lebkuchen in verschiedensten Formen verarbeitet. Wachshäufen blieben über.

„Die wurden im Winter zu Kerzen verarbeitet“, erklärt Lilo Rohr jene Synergie, die Lebzelter zu Wachsziehern werden ließ. Und jene Modellen, die im Sommer Lebkuchen formten, wurden im Winter zur Negativform für Wachsmuster. „Diese Muster werden dann einer Kerze wie ein Mantel angelegt. Ich habe Elfenbeinschnitte aus dem fünften und zehnten Jahrhundert aus Museen geholt und die Motive auf Kerzen gebracht“, erklärt Rohr. Etwa 300-mal wird eine Kerze übergossen, bis sie fertig ist.

ÜBERGABE IM DEZEMBER

Neue Wohnungen für Görtschitztaler Markt

Brückl. - Neun neue Wohnungen werden in der Brückler Kettenwerkstraße Anfang Dezember von der „Neuen Heimat“ an die Mieter übergeben. Damit wurden in nur rund dreimonatiger Bauzeit 670 Quadratmeter „neue“ Wohnfläche im Görtschitztaler Markt geschaffen: Auf einen regen Wohnungs-Zuwachs darf man sich aber auch in einer anderen Mittelkärntner Gemeinde freuen: Die „Neue Heimat“ errichtet momentan drei Häuser mit insgesamt 27 Wohnungen in Waiern bei Feldkirchen. Insgesamt verfügt die Wohnbaugenossenschaft in Kärnten somit über 934 Häuser mit weit über 8000 Wohnungen.

Lilo hat ihren Beruf in Straßburg „beim alten Herrn Perkonig“ gelernt. Früher waren es zu 80 Prozent Sommergäste, welche die Kerzen kauften, heute sind es zu 70 Prozent Einheimische, die den kleinen Laden in Gradenegg bei Moosburg besuchen. „Die Kerze lebt erst, wenn sie brennt, die Leute zünden viel zu wenig Kerzen an“, bedauert Rohr. Nicht, weil so mögliche Absätze dahinschmelzen, sondern weil das warme Licht der Bienenwachskerzen „viel öfter Ruhe in die hektik des Alltags bringen könnte – nicht nur im Advent“.

Wen es interessiert, dem erzählen Lilo und ihre Tochter Edda Bergner-Rohr (sie führt die Tradition des Betriebes fort) auch von den Zeiten, als der Berufsstand der Wachszieher nicht „aussterbend, sondern angesehen war.“ Zur Zeit Maria Theresias durften die Wachszieher als einzige neben dem Adel Säbel tragen: „Vielleicht waren sie so etwas wie die Herren über das Licht.“